Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

# Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933
# 1873

45 (19.4.1873)

urn:nbn:de:gbv:45:1-363911

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend u. kosten pro Quartal 10 Grs. incl. Postaufschlag. Bestellungen übernehmen alle Postämter.

Annoncen kosten die einspaltige Corpuszeile oder deren Raum 9 ₰ für auswärts 1 Sgr. Annoncen nehmen entgegen: Die HH. E. Schlotte in Bremen, Haasenstein u. Vogler in Hamburg, Büttner und Winter in Oldenburg

# Nachrichten

## für Stadt und Amt Elsfleth.

№ 45. Sonnabend, den 19. April 1873.

*** **Elsfleth,** 18. April. Der von uns in voriger Nr. veröffentlichte Rechnungsabschluß der Oldenburgischen Spar- u. Leihbank, pro 1872 weist ein so günstiges Resultat auf, daß den Actionairen eine Dividende von 17% hat überwiesen werden können. Der Umsatz betrug 43,300,000 ℛ, der Reingewinn Netto 80,639 ℛ, wovon allein 38,000 ℛ auf Effecten-Conto. Zu dem Gewinn trugen bei: Die Filiale Brake mit ℛ 1467, die Filiale Wilhelmshaven mit ℛ 470. Von den Fonds der Bank waren im Herzogthum allein 1,744,485 ℛ angelegt; 525,000 ℛ mehr als im Jahre 1871. Die Bank betheiligte sich an der Gründung der „Actien-Gesellschaft für Canalbau und Torffabrikation" und an der „Kur- und Badeanstalt Zwischenahn", und gründete außerdem die Ostfriesische Bank in Leer und die Osnabrücker Bank, letztere als Filiale mit einem Stammkapital von ℛ 400,000. Das Depositengeschäft ist im Jahre 1872 auf einen Bestand von 2,204,974 ℛ gestiegen; ein Plus von ℛ 441,821 gegen 1871. Verluste hat die Gesellschaft nicht gehabt. Von den nach den Statuten zu gemeinnützigen Zwecken disponiblen 2½% vom Gewinn soll in Oldenburg ein monumentaler Brunnen auf dem Marktplatze und in Brake eine Thurmuhr, letztere zum Preise von 200 ℛ, hergestellt werden.

△ (Verspätet.) Zu unserem nicht geringen Erstaunen sehen wir aus Nr. 43 der Nachrichten, daß während eines Interregnums in der Leitung dieses Blattes sich ein Unberufener als Censor aufspielt gegen zwei unschuldige Localnachrichten der vorhergehenden Nummer, welche fern von jeglicher Anspielung niemandem zu Leide und Schande, nur zu Nutz und Frommen des Publikums geschrieben waren; insbesondere enthielt die erste Correspondenz nur die ganz objective Mittheilung einer unbestreitbaren Thatsache. Gleichwohl schwingt sich unser neuer Censor mit einem Salto mortale, der mehr bedauerlich als lächerlich ist, auf den Richterstuhl, um jene Zeilen, die ihn durchaus nichts angehen, zu verunglimpfen in einer Weise, welche auch seine Eigenschaft als Freund der Volksbildung in einem sehr trüben Lichte erscheinen läßt; offenbar ist er zu seinem unmotivirten Gebahren hingerissen durch eine krankhafte Reizbarkeit, welche so leicht die ruhige Ueberlegung und neidlose Anerkennung anderer erschwert. Wir müssen unter diesen Umständen, wie wir ein für allemal erklären, unserm unberufenen Censor jegliche Berechtigung und Befähigung zu seinen kritischen Bemerkungen absprechen und indem wir uns deshalb die Mühe ersparen seine nichtsnutzigen Anzüglichkeiten noch näher zu beleuchten, empfehlen wir ihm zum Abschiede, für seinen unglücklichen, wirklich gefährlichen Gemüthszustand sich eher an einen bewährten Pathologen zu wenden, als seine Zuflucht zur Presse zu nehmen, die auch in ihren geringsten Organen niemals zu einem Ablagerungsplatze für grundlose Empfindlichkeit und Verstimmung herabgewürdigt werden darf und stets das Banner des Rechts und der guten Sitte hoch halten soll. Sapienti sat.

— Wie wir hören, ist die revidirte Gemeindeordnung vom Großherzog sanctionirt und bereits zum Druck abgegeben. Als Termin der Inkrafttretung ist der 1. Mai d. J. bestimmt.

* Die 78jährige Wittwe Heppenjohanns aus Oldenburg, der Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge angeklagt, verübt an dem Arbeiter Schiller das., den sie mit einer Feuerkiele an den Kopf geworfen, wurde am Montag vom Schwurgericht freigesprochen.

— Vor dem Schwurgerichte wurden bis jetzt noch folgende Fälle verhandelt: 1) U.-S. wider den Bäckergesellen Adam Eckhardt aus Niederorschel im Regierungsbezirk Erfurt wegen Diebstahl. Urtheil: 1 Jahr und 6 Monaten Zuchthaus. 2) U.-S. wider die Dienstmagd Antje Baldäus aus Südcoldinne, Amts Berum, wegen Diebstahls. Urtheil: 6 Monate Gefängniß.

* Wie das „Deutsche Wochenblatt" mittheilt, rüstet man sich in Wilhelmshafen, jedoch nicht um einem etwaigen Angriff sofort zu begegnen, sondern um den Reichstag würdig empfangen zu können. Es liegt nämlich in der Absicht, die Reichstagsmitglieder etwa zu Anfang des nächsten Monats zu einem Besuche des großen Etablissements einzuladen.

— Während der Vater der Anna Böckler in deutschen Zei-

---

## Alma.

Von Julie Dungern.

(Fortsetzung.)

„Geheimniß!" rief ich aus.

„Seien wir ehrlich", entgegnete sie mir, „ich weiß so gut wie Sie, daß hier ein Geheimniß waltet, vielleicht weiß ich mehr davon, als Ihr Freund selbst, also ehrliche Antwort, hat er Ihnen darüber sein Vertrauen geschenkt?"

„Solch eine Frage, Miß, ist gelinde gesagt, sehr — sonderbar."

Ich sah einen zornigen Blick in ihren Augen aufleuchten, doch sie bezwang sich und sagte:

„Ihre Antwort ist von großer Bedeutung für mich und Ihren Freund."

„Nun denn „Nein", ich weiß nichts von dem Geheimniß."

„Und Sie sind sein bester Freund! Er hat mir selbst gesagt, daß Sie sich wie Brüder lieben".

Bei diesen Worten sprang sie von ihrem Stuhle auf und blieb vor mir stehen.

„Alles dieses bestätigt meine Vermuthung", fuhr sie fort. „Darf ich Sie um eine Gefälligkeit bitten, Sir?" wandte sie sich an mich. „Nicht war, Sie sprechen Niemandem, am wenigsten Ihrem Freunde von dem was zwischen uns vorging — ich meine — in der kleinen Villa! —"

Ich wußte nicht, was ich antworten sollte!

„Es geschieht mir eine große Gefälligkeit damit", fuhr sie dringender fort. „Versprechen Sie mir wenigstens, mich nicht eher zu verrathen, bevor Sie mich davon benachrichtigt haben!"

„Gerade die Wichtigkeit, welche Sie auf die Sache legen, macht mich zweifelhaft", sagte ich. „Ihr Benehmen am vorigen Abende hinsichtlich des Porträts hat Eduard besorgt gemacht und wer sagt mir, daß ich, wenn ich ihm dies verschweige, ehrlich und gut gegen meinen Freund handle?"

Miß Margarethe folgte meinen Worten mit ängstlichem Ausdruck. Endlich brach sie in Thränen aus und rang die Hände.

„Ich bin ein unglückliches Geschöpf", rief sie aus, „und das Einzige, was ich Ihnen von meinem Leben sagen kann und darf, wird dies bestätigen. Meine arme Mutter war geisteskrank, sie war als kleines Kind, von reichen Eltern in Indien geboren, dort auf Händen getragen und abgöttisch geliebt. Mein Großvater

Landesbibliothek Oldenburg

tungen eine Belohnung für die Wiedererlangung seines Kindes aussetzt, bringt die „Neue Dörptsche Zeitung“ vom 8. April folgende Notiz: „In glaubwürdiger Weise geht uns die Mittheilung zu, daß die im Sommer vorigen Jahres in der Nähe von Loitz in Neuvorpommern von Ziegeunern geraubte Anna Böckler in Livland aufgefunden und innerhalb der Grenzen der Gemeinde von Ascheraden von dem Gemeinde-Aeltesten derselben zugleich mit der Bande, in deren Gewalt sie sich zur Zeit befunden, aufgehoben und an das Rigasche Ordnungsgericht abgeliefert worden sei. Die Einzelheiten des Vorganges, welche uns mitgetheilt werden, lassen das Vorgehen des betreffenden Beamten als ein sehr umsichtiges erscheinen, wie es denn in der That nicht außerhalb des Bereiches der Unmöglichkeit liegt, daß das langgesuchte Kind von seinen Räubern bis in die entlegenen livländischen Wälder geschleppt worden.“

— Braunsberg, 14. April. Am 8. d. wurde auf den Ländereien des benachbarten Gutes Hammersdorf von einer Instfrau ein stark mit Rost überzogener Metallklumpen im Gewicht von etwa 2 Pfund bemerkt und aufgenommen. Dieselbe hielt den Fund für altes Eisen und verkaufte solchen an einen hiesigen Händler für 2 Sgr., der wiederum mit einigen Silbergroschen Gewinn den gefundenen Gegenstand an einen zweiten Händler veräußerte. Dieser untersuchte denselben näher und fand unter dem Roste nicht Eisen, sondern feines Silber, wonach der Fund einen reellen Werth von etwa 40 Thlr. repräsentirt. Der Händler beseitigt den Rost, und stellt sich nunmehr der Gegenstand als ein Theil eines silbernen antiken Geräthes heraus, anscheinend von einer großen Schale herrührend. Durch das Reinigen war das ganze ursprünglich zusammengebogene Stück in mehrere Theile zerlegt worden, und ließen einzelne davon, namentlich ein Randstück, recht saubere Gravirungen, ein Jagdstück darstellend, erkennen, welche einstens vergoldet gewesen.

— Mannheim, 17. April. Gestern Abend hat hier wegen Erhöhung der Bierpreise ein großer Tumult stattgefunden, an welchem sich Tausende von Personen betheiligten. Mehrere Brauereien sind zerstört worden. Das Militär mußte einschreiten und nahm zahlreiche Verhaftungen vor.

— Der Exkönig von Hannover ist jetzt Hausbesitzer in Wien geworden. Ein Palais auf der Rongstraße, welches der Banquier Epstein gebaut und seitdem bewohnt hat, einschließlich der Einrichtung, ist für die Summe von 3 Mill. fl. in des Exkönigs Eigenthum übergegangen. Seine neue Residenz liegt der Hofburg gerade gegenüber.

— Emma Felkner ist unter massenhaftem Zudrang des Publicums auf dem Währinger Friedhof in Wien beerdigt worden. Die Damen Geistinger, Charles und Bach hatten der verstorbenen Collegin frische Kränze auf das Grab gelegt. Wie man sich in Theaterkreisen erzählt, hat jener Banquier, welcher in der vielbesprochenen Liebestragödie eine Rolle spielte, der Mutter des unglücklichen Mädchens eine lebenslängliche Rente von jährlich zweitausend Gulden ausgeworfen und dadurch sein Gewissen zu beruhigen gesucht.

— Aus Kiffis bei Pfirt berichtet die Straßb. Ztg.: Nächst dem Wunder in unserem „Leime“ werden in Oltingen von einem sonderbaren Propheten andere Märchen gepredigt, welche sich in der Zukunft bewahrheiten sollen und dem leichtgläubigen Volk aufgebunden werden. Die Ereignisse, welche dieser Oltinger Seher ins Auge gefaßt, haben wenigstens für die Seifensieder und Lichtfabrikanten etwas Gutes, weil sich durch seine Weissagungen schon Viele zum Einkauf von Beleuchtungsvorräthen verlocken ließen. Der Prophet sagt nämlich salbungsvoll: „Johannes fragte auf einem Berge den Heiland: Herr, wann wird das Ende der Welt sein?“ — Und die Antwort habe gelautet: „Wenn mein und dein Tag (Frohnleichnam und Johannes) zusammentreffen und Markus die Ostern giebt (1886), wird die Welt „Wehe, Wehe, Wehe“ rufen und das Ende sein. Damit aber die Gläubigen (des Propheten?) sich durch Buße noch vorbereiten können, werde ich solches 13 Jahre vorher in der ersten Maiwoche durch drei stockfinstere Tage und Nächte andeuten“ — also 1873.

— Paris, 16. April. Der Obercommandirende der deutschen Occupationstruppen, General von Manteuffel, hat, wie der „Agence Havas“ telegraphisch aus Nancy gemeldet wird, am gestrigen Geburtstage des Präsidenten der Republik ein Diner gegeben, welchem auch der Präfect und der Maire, sowie andere Notabilitäten von Nancy beiwohnten und bei welchem Toaste auf den General v. Manteuffel und den Präsidenten der Republik ausgebracht wurden.

— Madrid, 8. April. Alle Verbindungen mit Frankreich und den übrigen Ländern Europas sind abermals gänzlich unterbrochen. Seit Mittwoch der letztvergangenen Woche haben wir hier weder Briefe noch Zeitungen von dort erhalten. Die Carlisten beherrschen wiederum mit ihren Banden die Eisenbahnlinie von Yrun bis Miranda. Obgleich dieselbe jenseits Vittoria immer unsicher und an einzelnen Punkten längst zerstört worden war, ohne daß die Direction daran dachte sie wieder herzustellen, so hatte man doch bis jetzt die Post durch Wagen ziemlich regelmäßig von Vittoria nach Hendage befördert. Aber auch dieses Communicationsmittel hat, wie es scheint, jetzt aufgehört. Der Handel hat hierdurch unberechenbare Verluste erlitten. In Hendage sind die Magazine von Manufacturwaaren aller Art überfüllt, ebenso in Yrun. Der Versuch, dieselben mittels Convoys von 150 Frachtwagen nach Vittoria zu bringen, ist ebenso aufgegeben worden, wie die Postverbindung. Man beginnt daher endlich die Waaren direct von Bayonne nach Santander zu verschiffen, und hätte die spanische Regierung durch Etablirung einer Linie bewaffneter Dampfer zwischen den beiden zuerst genannten Häfen schon längst einem allgemein gefühlten Bedürfniß abhelfen und gleichzeitig den Carlisten eine Hauptzufuhrquelle abschneiden können.

— London, 12. April. Wir wollen das deutsche Publikum vor einem geschickten Betrüger warnen, damit es auf der Hut sei, wenn dieser etwa, da durch Veröffentlichung an hiesigem Orte ihm das Handwerk schon gelegt sein dürfte, die mitleidigen Seelen auf dem Festlande sollte zu rupfen beabsichtigen. Der Plan, den der Betrüger verfolgt, ist folgender: Unter irgend einem Vorwande weiß er sich Zugang in den Salon irgend eines Hauses zu verschaffen, wo er einige von Besuchern zurückgelassene

---

hatte sich leidenschaftlich einen Sohn gewünscht; da nun aber meine Mutter zur Welt kam und ein unbeschreiblich liebliches Kind war, umfaßte sie mein Großvater mit dem ganzen Feuer seines Wesens und seiner väterlichen Liebe.

An meiner Mutter sechstem Geburtstag gebar meine Großmutter einen Knaben; das Kind, welches bis jetzt wie eine Königin in dem Hause geherrscht, welchem die Eltern und die zahlreiche Dienerschaft wie Sclaven gehorcht hatten, sah zuerst mit naivem Erstaunen, dann mit zunehmender Heftigkeit, wie sich an diesem Morgen Niemand als ihre Amme um sie bekümmerte, hörte, wie diese unvernünftige Person das arme Kind beklagte, welches nun, da es einen Bruder bekommen habe, gar nicht mehr beachtet werden würde und so entstand in dem kleinen Kinderherzen ein tiefer Haß und Neid auf das Geschöpf, welches ihr die Liebe der Eltern raubte. Ich brauche Ihnen nur zu sagen, Sir, daß creolisches Blut in den Adern meiner Mutter rollte und Sie werden begreifen, welcher Leidenschaftlichkeit dort selbst Kinder fähig sein können. Genug als meine Mutter nach einigen Stunden zu dem Neugeborenen geführt wurde, und eine einfältige Wärterin dem kleinen Mädchen den neugeborenen Bruder auf die Arme legte, damit sie ihn küssen solle, warf das Kind mit einem Aufschrei des Hasses das Brüderchen von sich und entfloh aus dem Zimmer. Leider fiel der Kleine so unglücklich, daß er sich an dem Fuße der Wiege beschädigte und nach einigen Stunden todt war. Meine Großeltern waren untröstlich, zumal als meine Mutter vermuthlich durch die ausgestandene Gemüthsbewegung auch zum Tode erkrankte und die armen Leute fürchten mußten, beide Kinder zu verlieren!“

Ich sah gespannt in das Antlitz der Erzählerin; alle Leidenschaften, von welchen sie berichtete, spiegelten sich darin ab! —

„Endlich“, so fuhr sie fort, „genaß meine Mutter, aber sie hatte glücklicherweise jede Erinnerung an die entsetzliche Stunde verloren, und meine Großeltern, obwohl über den Verlust des Sohnes tief betrübt, athmeten wieder auf und verboten der ganzen Umgebung auf das Strengste, meine Mutter je daran zu erinnern. Niemand würde auch ohnedies anders gehandelt haben, denn alle leidenschaftliche Heftigkeit des Kindes schien sich in jener einen unseligen Handlung erschöpft zu haben; meine Mutter wurde ein liebenswürdiges sanftes Mädchen, eine gefeierte Schönheit und als mein Vater, ein Engländer, um sie geworben, eine glückliche Frau! Meine Großeltern starben schnell nacheinander und von aller früheren Dienerschaft war nur jene Amme geblieben,

Landesbibliothek Oldenburg

Visitenkarten sich sofort aneignet. Mit einer dieser Karten verfügt er sich alsdann zu der auf derselben angegebenen Adresse, giebt vor von der Dame des Hauses, aus welchem er die Karte gestohlen, geschickt und empfohlen worden zu sein, erzählt eine sehr rührende Geschichte seiner unschuldig erlittenen Leiden — gewöhnlich tritt er als politisch verfolgter Ausländer auf; doch hängt seine Geschichte wesentlich von dem Temperamente seines jedesmaligen Opfers ab, — und erhält eine Unterstützung. Doch verläßt er nicht das Haus, ohne wiederum einige Visitenkarten genommen zu haben, um auch diese in der angegebenen Weise zu benutzen. Die Geschichten klingen plausibel, die Karte ist ein starker Beweis und ein Unwürdiger erhält das Geld. Hoffentlich wird sich das Publikum diese Warnung zu Herzen nehmen und bloßen Visitenkarten keine weitere Beweiskraft zuschreiben.

— Newyork, 28. März. In dem Etablissement der berühmten Juweliere Tiffany u. Co. sind die Ehrengeschenke für die Mitglieder des Genfer Schiedsgerichts, welches die Vereinigte Staat-Regierung von den genannten Goldarbeitern anfertigen ließ, seit einigen Tagen ausgestellt. Für jeden der drei Herren — Graf Sclopis, Stämpfli und Graf Itajuba — sind je fünf gleiche Stücke bestimmt, nämlich: eine Punsch-Bowle, ein Paar Champagner-Kühler und ein Paar Candelaber. Jedes der Stücke ist aus getriebenem Silber und kunstreich ausgeführt. Vor Uebergabe an die betreffenden Herren werden die Geschenke in der Weltausstellung in Wien zur Ansicht aufgestellt werden.

— New-York, 16 April. In Grant in Louisiana ist es in einer Kirche zwischen Negern und Weißen zu einem Streite gekommen, bei welchem die Neger sich im Rathhause festsetzten und vertheidigten. Angeblich sind 100 Neger und nur ein Weißer bei dem Tumulte ums Leben gekommen.

— New-York, 17. April. Der Conflict unter Weißen und Negern in Grant steht, hier eingegangenen Mittheilungen zufolge, im Zusammenhang mit den obwaltenden Differenzen unter den Behörden in Louisiana. Zweihundert Neger sind bei der Vertheidigung des Rathhauses, das in Brand gerieth, in den Flammen umgekommen.

---

**Der Jugendfreund.** Lesebuch für Mittelklassen. Herausgegeben von Munderloh, Kröger, Poppe u. Bücking. Oldenburg 1873. Stalling.

In Lehrerkonferenzen und im oldenburgischen Schulblatte sind in den letzten Jahren häufig Klagen über die Mängel des für die evangelischen Schulen des Herzogthums oberlich eingeführten Mittelklassenlesebuchs „Lebensbilder II." erhoben worden. Die jüngeren Lehrer namentlich, welche in Unter- und Mittelklasse hauptsächlich zu unterrichten haben, klagen, daß mit dem Buche so wenig anzufangen sei. Man sagt: Es findet kein regelmäßiger Fortschritt vom Leichteren zum Schwereren statt; die Kinder haben an vielen Lesestücken kein rechtes Interesse; die häufig ledernen Erzählungen sind nicht selten ohne moralische Pointe und lassen sich im Unterricht nicht anders als Lesestoff verwerthen; andere Stücke liegen dem Gedanken- und Lebenskreise des Kindes zu fern; die im Anhange befindlichen Sprüche und Verse sind schlecht ausgewählt, u. s. w. Mögen diese Klagen auch übertrieben sein, mag man die guten Eigenschaften des bei seiner Einführung allgemein mit Freuden begrüßten Buches jetzt vielfach übersehen: es muß anerkannt werden, daß Lebensbilder II. an großen Mängeln leidet, und daß es bessere Lesebücher für Oberklassen giebt, denen man es je eher je lieber zum Opfer bringen sollte.

Die Verfasser unseres neuen trefflichen Oberklassenlesebuchs haben kürzlich auch ein Lesebuch für Mittelklassen, der Jugendfreund, bearbeitet, welcher in diesen Tagen die Presse verlassen hat und hier der oldenburgischen Lehrerwelt als ein vortreffliches Elaborat empfohlen werden soll. Das Buch steht im Dienste des Religions-, Sprach- und Anschauungsunterrichts. Der Stoff ist der Natur und dem Leben entnommen. Die Darstellung ist einfach, klar und anschaulich. Die Stücke sind so geordnet, daß sie sich dem Kreislaufe der Jahreszeiten anschließen. Um dabei zugleich ein Fortschreiten vom Leichteren zum Schwereren, vom Niederen zum Höheren zu ermöglichen, ist der Stoff in zwei Stufen oder Kurse getheilt. Die Anordnung nach den Jahreszeiten findet sich in beiden Stufen. Die einzelnen Stücke sind durchweg ansprechend. Gedichte, moralische Erzählungen, Fabeln, Märchen, Sinnsprüche, Räthsel und Räthselfragen, Gebete, Beschreibungen von Naturgegenständen 2c. bilden eine sehr bunte Reihe, so daß gleichmäßig für Herz und Geist, für Gemüth und Verstand Nahrung abfällt. Die so ansprechenden Gedichte und Fabeln von M. Hey sind in großer Menge im ersten Kursus, naturhistorische Beschreibungen im zweiten zu finden, die beliebten Grimmschen Märchen ziehen sich in großer Anzahl durchs ganze Buch. Der Anhang bringt Sonntags- und Festlieder, eine Auswahl von Bibelsprüchen zu den einzelnen biblischen Geschichten, das erste Hauptstück des lutherischen Katechismus, Kindergebete und, was besonders hervorgehoben zu werden verdient, Sprachübungen zum mündlichen und schriftlichen, zum Schul- und häuslichen Gebrauch. In Format und Umfang kommt das Buch Lebensbilder II. gleich; es hat aber weißeres Papier und besseren, in Größe und Gestalt der Lettern mannigfach wechselnden Druck. Der Preis des ungebundenen Exemplars beträgt 7 gr. Der Verleger, Herr Stalling, verpflichtet sich, wenn das Buch oberlich eingeführt wird, für jede neue Auflage 75 Thaler in die Pestalozzi-Kasse zu zahlen. Ein Grund mehr für die Lehrer, das Buch zu prüfen, und wenn es die Probe besteht — es wird sie glänzend bestehen — ungesäumt beim Großherzoglichen Oberschulkollegium um die gesetzliche Einführung des Jugendfreundes zu petitioniren. Für Freunde der neuen oldenburgischen Orthographie, zu denen Einsender übrigens nicht gehört, wird noch bemerkt, daß sie sich auch in diesem Buche findet und im sprachlichen Anhange desselben besonders geübt wird.

---

**Hochwasserzeit zu Elsfleth.**

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Sonntag | den | 20. April. | 8 | Uhr | 45 Min. |
| Montag | „ | 21. „ | 10 | „ | 15 „ |
| Dienstag | „ | 22. „ | 11 | „ | 35 „ |

---

welche ihre junge Herrin innig liebte und bei ihr geblieben war. Leider hatten meine Eltern das Unglück, die drei ersten Kinder, lauter Söhne, zu verlieren; es war ein tiefer Schmerz für meine Mutter, aber fromm und ergeben wie sie war, sah sie es als eine Schickung Gottes an, und wagte wieder froheren Hoffnungen Raum zu geben, da sie abermals eines Kindes genesen sollte, als sie einmal zufällig an dem Zimmer der Amme vorüberkam, wie sich dieselbe mit einer früheren Dienerin unseres Hauses unterhielt, der drei Todesfälle der Kinder gedachte und dies als die Strafe des Himmels für ihre arme Herrin ansah, welche damals ihren Bruder getödtet! — Ein Blitz erleuchtete wie mit einem Zauberschlage das Gedächtniß meiner Mutter; sie sah deutlich den Moment der Handlung, an welchen sie sich seit so viel Jahren nicht erinnert hatte, vor sich, und sank mit lautem Aufschrei zu Boden. Als sie wieder zu sich kam, war ich zur Welt gekommen; aber sie konnte mich nicht sehen und gerieth in die furchtbarste Verzweiflung, wenn man mich ihr reichen wollte, sie nannte sich eine Mörderin, welche auch ihr Kind tödten könne; darum sollte man es entfernen, und versank trotz den innigen Bitten und der Engelsgüte meines Vaters, welcher sie nie verließ, in tiefe Melancholie, welche nach dem bald erfolgenden Tode ihres Gatten zur Geisteskrankheit wurde! Jetzt ist sie todt; aber ich brauche Ihnen wohl nicht zu sagen, welch' traurige Jugend ich hatte und wie sehr sich mein armes Herz, welches nie die Liebe einer Mutter empfunden, nach Liebe sehnte! — Und so mein Freund", fuhr Margarethe fort, indem sie mir ihre Hand entgegenstreckte und Thränen aus ihren schönen Augen stürzten, „werde ich jetzt wohl keine Fehlbitte mehr thun, wenn ich Sie bitte, ein so armes Geschöpf, wie ich eines bin, zu schonen!"

Welcher Mann in der Welt kann den Thränen eines schönen Weibes widerstehen?

Ich ergriff die Hand, welche sie mir reichte.

„Es wäre mir jetzt unmöglich Nein zu sagen, Margarethe!" und dabei küßte ich ihre Hand und ging fort und schalt mich, als ich auf der Straße war, „einen unvernünftigen Narren", denn ich fühlte, daß auch meine Augen naß waren!

(Fortsetzung folgt.)

---

— Stuttgart, 16. April. Von den Personen, welche sich an den neulichen Straßenexcessen betheiligt haben, sind heute zwei durch das hiesige Kreisgericht zu je vier Monaten Gefängniß verurtheilt worden.

Landesbibliothek Oldenburg

## Navigationsschule zu Elsfleth.

Die nächste Prüfung für Steuerleute auf großer Fahrt beginnt am 24. d. M. Die Anmeldungen dazu sind, mit den vorgeschriebenen Belegen versehen, bis zum 23. d. M. bei der Prüfungs-Commission schriftlich einzureichen.

Elsfleth, 1873 April 12.

**Prüfungs-Commission für Seeleute.**
von Buschmann.

## Privatunterricht.

Schüler zur Aufnahme in die 2. oder 1. Klasse der Bürgerschule in Elsfleth, oder in die Sekunda der Realschule in Oldenburg bereitet schnell und gründlich vor

Lienen. Lehrer **Alpers.**

**Knauer's**
**Kräuter-Magenbitter.**
von den grössten Aerzten warm empfohlen ist zu beziehen durch **J. F. Steinbömer** in Elsfleth.

Von Staub gereinigte
## Bettfedern, Daunen und Eiderdaunen,

empfiehlt in großer Auswahl, bei billigster Preisstellung, franco und steuerfrei dort; Proben sind bei Herrn **Fr. Borries** in Elsfleth niedergelegt, welcher auch Aufträge für mich entgegen nimmt.

**J. G. Hellms,**
Bremen, Lützowerstraße 108.

**Musik.** Die neu engagirte und organisirte Capelle des Herrn Musik-Directors **Thiemann** in Brake (Klippkanne) hält sich zu Musik-Aufführungen jeder Art: zu Concerten, Bällen u. s. w. angelegentlichst empfohlen.

In keiner Familie sollte fehlen, das **Meisterwerk** der **neuesten Errungenschaft** der natürlichen Heilkunde, welches durch seine massenhafte Verbreitung, bereits Tausende, unglücklicher Lungenkranken, einen **neuen Lebensfrühling** bereitet. Das **Buch** enthält eine für Jedermann leicht verständliche Beschreibung sowie mit geringen Kosten verbundene Kurmethode über

**Lungen-schwind-sucht!**

und steht den mangelhaften ärztlichen Erfolgen, diesem bisher für unheilbar erklärten Uebel, als **einzige Rettung** vom **frühen Tode,** gegenüber, dasselbe ist zu beziehen gegen Einsend. von 1 Thlr. Pr. Crt. von **C. Reich,** Wassmannstrasse 23, Berlin.

**Zu verkaufen.**

**Lienen.** Gute neue Bohnenstangen zu billigem Preise.

**G. Albers.**

# Bekanntmachung.
## 263ste vom Staate garantirte Geldverloosung.

Die siebente und Haupt-Gewinn-Ziehung nimmt schon am 30. April ihren Anfang und endigt am 20. Mai 1873, und kommen in derselben auf 50,600 Loose 17,600 Gewinne, 1 Prämie und 49,400 Freiloose zum Gesammt-Betrage von 1,553,440 ₰ zur Entscheidung, und zwar speciell 1 Prämie à 60,000 ₰, 1 Haupt-Gewinn à 40,000 ₰, 1 à 30,000 ₰, 1 à 20,000 ₰, 1 à 16,000 ₰, 1 à 12,000 ₰, 1 à 8000 ₰, 2 à 6000 ₰, 4 à 4800 ₰, 10 à 4000 ₰, 10 à 3200 ₰, 10 à 2400 ₰, 30 à 2000 ₰, 60 à 1200 ₰, 120 à 800 ₰, 250 Gewinne à 400 ₰, 300 a 200 ₰ 398 a 80 ₰, 16,400 a 44 ₰ und 49,400 Freiloose a 2 ₰. — Derjenige von den 252 Hauptgewinnen (von 800 ₰ aufwärts bis 40,000 ₰ inclusive), welcher zuletzt gezogen wird, erhält auch die Prämie von 60,000 ₰, so daß **der höchste Treffer 100,000 Thaler** betragen kann, mindestens aber **60,800 Thaler** betragen muß. — Die Inhaber der am Schluß dieser siebenten Gewinn-Ziehung im Nummernrade zurückbleibenden Loose erhalten ein Freiloos zur künftigen **ersten** Gewinn-Ziehung im Werthe des Einsatzes dieser Ziehung, folglich geht hierbei kein Betheiligter leer aus.

Vom Staate ausgegebene Original-Antheil-Loose zum Planpreise von 5 ₰, 10 ₰, 20 ₰ und Original-Voll-Loose a 40 ₰ zu dieser siebenten und Haupt-Gewinn-Ziehung sind gegen Einzahlung (Postanweisung) oder Nachnahme (Postvorschuß) des Betrages von mir, dem unterzeichneten Einnehmer, bei baldiger Bestellung direct zu beziehen, und erhält jeder Auftraggeber ein Exemplar des Originalplans, welcher das hier Veröffentlichte nur bestätigt.

Jeder Interessent wird von mir sofort nach Ausgabe der Gewinnliste mittelst derselben von dem ihm zugefallenen Gewinn unterrichtetet, die Prämie und Haupt-Gewinne zahle ich vor dem planmäßigen Hebungs-Termine gegen eine geringe Provision an die Gewinner persönlich aus, die kleineren Gewinne 14 Tage nach beendigter Ziehung. Der Versand der Freiloose beginnt jedoch längstens 8 Tage nach Ziehungsschluß, nachdem die Ziehungs-Resultate festgestellt und in allen Büchern genau registrirt sind. — Auf besonderen Wunsch berichte ich über die erzielten Gewinne sogleich per Telegraph.

Angesichts der in dieser Haupt-Gewinn-Ziehung zur Verloosung gelangenden enormen Treffer erscheint der Kaufpreis der Original-Loose als eine Bagatelle; es wird der momentane Vorrath an Loosen bald vergriffen sein, und gebietet es das Interesse eines jeden Reflectanten, sich frühzeitig mit dem gewünschten Loosen-Antheil zu versehen, indem kurz vor dem Ziehungs-Anfang Loose **zum Planpreise** schwerlich zu erhalten sein werden. Man wende sich deshalb schleunigst an den concessionirten Einnehmer

**Isaac Weinberg** in Hamburg,
**Hohe Bleichen 41.**

P. S. Pläne und jegliche Auskunft gebe ich, auf frankirte Zuschriften, gratis und franco.
D. O.

## Vorwerkshof bei Elsfleth.

Am Sonntag, den 20. April:

**Ball,**

wozu freundlichst einladet

**H. Schröder.**

Theater in Elsfleth
**im Saale des Herrn Ed. Ahlers.**
Sonntag, den 20. April: **Die Grille.**
Volksstück in 5 Acten. — Anfang 8 Uhr.

Donnerstag, den 24. April
**Tanzpartie**
und am
Sonntag, den 27. April
**Einweihungs-Ball.**

Für gute Musik und prompte Bedienung ist bestens gesorgt. Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

**Carl H. Stege.**

**Stehen geblieben.**

Vor ca. 14 Tagen ist in meinem Laden ein wollener Regenschirm stehen geblieben, den der Eigenthümer gefälligst wieder in Empfang nehmen will.

**H. G. Deetjen.**

**Abhanden gekommen.**

Am Ostermontag bei Herrn Ahlers ein weiß-seidenes Mäanteltuch. Abzugeben bei

**Meta Brandt** in Lienen.

**Oldenburgische**
## 3% Prämienloose

(höchster Gewinn 35,000 Thaler),
halten wir zur bevorstehenden Ziehung bestens empfohlen

**Elsflether Bankverein.**

## Passagierfahrt

zwischen **Brake** und **Bremen** durch das Dampfschiff **Brake**

Von Brake nach Bremen 6½ Uhr Morgs
Von Bremen nach Brake 3½ Uhr Nachmitt.
Abfahrt von Bremen an der Kalkstraße.

**Wm. J. Taylor & Co.**
**Schiffsmakler und Export-Geschäft.**
**Newcastle upon Tyne.**

| | | |
|---|---|---|
| **Hamburg,** 19. April | | nach |
| Felix, Wurthmann | | St. Thomas |
| **Newyork,** 29. März | | nach |
| Helene, Stege | | Jaquique |
| **St. Thomas,** 23. März. | | von |
| Hinrich, Braue | | Rio Janeiro |
| **Mayaguez,** 19. März | | von |
| Ernte, Frage | | Bremen |
| **Aguadilla,** 16. März | | von |
| Henny, Braue | | Bremen |
| **Berbice,** 12. März | | von |
| Formica, Schumacher | | Glasgow |
| **Bahia,** angekommen | | |
| Adeone und Genius. | | |
| **Hongkong,** 28. Febr. | | nach |
| Schiller, Dinklage | | Saigon |

Redaction, Druck und Verlag von G. C. von Thülen.

Landesbibliothek Oldenburg